

Ein Sonntag für Entdeckungen – die „Archäologietour Nordeifel 2015“

Ulrike Müssemeier

Bei frischem, aber sonnigem Herbstwetter ging die neunte Archäologietour Nordeifel am 4. Oktober 2015 mit sechs Stationen an den Start. Die Reduktion um eine Station ermöglichte längere Aufenthaltszeiten der Exkursionsbusse an den teilweise recht weitläufigen Boden- und Baudenkmalern, an denen wieder Fachleute aus Paläontologie, Archäologie und Geschichte die Gäste informierten. Die fünf am Bahnhof in Kall startenden Archäologietour-Busse waren bereits eine Woche vor der Veranstaltung ausgebucht. Es machten sich bei dem guten Wetter außerdem zahlreiche Individualreisende auf den Weg.

Bei der Archäologietour im Vorjahr mit Schwerpunkt auf der römischen Zeit war das Thema Palä-

ontologie nicht vertreten. Umso mehr freuten sich die Fossilienfans unter den Gästen, mit dem Steinbruch am Schwalbenhof bei Kall-Keldenich einen besonders attraktiven paläontologischen Standort zum Mitteldevon präsentiert zu bekommen. Ein Teil dieses sehr weitläufigen Steinbruchs war exklusiv im Rahmen der Veranstaltung zugänglich. Auf der oberen Ebene informierten die Paläontologen Hans Martin Weber und Christoph Hartkopf-Fröder anhand von präparierten Fossilien und Schautafeln die Besucherinnen und Besucher. An diesem Infopunkt bestand auch die Möglichkeit, selbst auf Fossilien-suche zu gehen und die Fundstücke anschließend von den Fachleuten bestimmen zu lassen. Geführte Wanderungen auf die zweite Steinbruchebe-
bene be-

1 Kall-Keldenich.
Geführte Wanderung in
den Steinbruch mit dem
Paläontologen Hans
Martin Weber.



geisterten die Gäste vor allem aufgrund der beeindruckenden tektonischen Phänomene, die an den Steinbruchwänden ablesbar sind (Abb. 1).

An der Ahekapelle bei Nettersheim-Engelgau informierten die Bonner Archäologen Steve Bödecker, Eugen Rung und Sebastian Held die Gäste. Der chronologische Rahmen reichte hier von der römischen Zeit über das Mittelalter bis in die frühe Neuzeit. Die heute abseits im idyllischen Tal des Genfbaches gelegene Kapelle des Hl. Servatius gehörte zu einem in der Neuzeit wüst gefallenen Dorf, bestehend aus mehreren Höfen, einem Wirtshaus, einer Mühle sowie Mühl- und Fischweihern. Als Wallfahrtskapelle ist der auf das 12./13. Jahrhundert zurückgehende Bau mit spätgotischem Chor bis heute ein Ziel von Pilgern und Wanderern geblieben. In seinen Fundamenten sind römische Werksteine verbaut, in seinem Umfeld wurden im 19. Jahrhundert römische Grab- und Siedlungsbefunde beobachtet. Besonders bemerkenswert ist ein Inschriftenstein, der bereits 1870 in das damalige Provinzialmuseum nach Bonn gelangte. Er wird als Teil eines Grabbaus gedeutet, den ein Kölner Ratsherr für seine Gattin Capitonia Vera errichten ließ. Ein Foto dieses Steins ist jetzt auf einer Infosteile der ArchaeoRegion Nordeifel zu betrachten, die seit der Archäologietour an diesem beliebten Wanderziel über die Ahekapelle und ihr Umfeld informiert (Abb. 2).

In Blankenheim stand ein 900-jähriges Jubiläum im Mittelpunkt der Veranstaltung: Die Herren von Blankenheim sind in einer Urkunde von 1115 erstmals belegt. Diesem einst reichsten und mächtigsten Grafengeschlecht der Eifel verdankt die im Kern romanische Burg ihre Entstehung. In gotischer Zeit hat man sie weiter ausgebaut. Das neuzeitliche Schloss besaß eine barocke Gartenanlage mit Tiergarten. Im 19. Jahrhundert Ruine, wurde die Anlage in den 1920er Jahren wieder aufgebaut und dient heute als Jugendherberge. Bei der Veranstaltung führten die Bonner Archäologinnen Christine Wohlfarth und Eva Cott, unterstützt durch den Blankenheimer Wolfgang Doppelfeld, auf Rundgängen vom Infopunkt im Unterhof aus rund um die Burganlage. Dabei ging es vorbei am historischen Burgzugang mit Torturm, am Geschützturm und an der Kanzlei von 1787 durch die Unterburg zurück zum Ausgangspunkt (Abb. 3). Nicht nur die topographische Situation, auch die Ausbauphasen der Burg bis zur repräsentativen Schlossanlage sind den Gästen so vermittelt worden.

In Schleiden lag die Archäologietour-Station 2015 am Standort des einstigen Eisenwerks im Ortsteil Mauel. Dieser ist angeschlossen an den knapp 3 km langen Eisen-Wanderweg nach Gemünd, dessen acht Stationen die verschiedenen Arbeitsschritte bei der Eisenproduktion anschaulich thematisieren. Der Eisenhüttenstandort in Mauel ist seit dem 15. Jahrhundert belegt. Erhalten haben sich davon nur der Obergraben und ein Wehr. Anhand von Altkarten

ArchaeoRegion

Die Ahekapelle im Genfbachtal

Spuren aus römischer Zeit

Im Umfeld der Ahekapelle wird es in römischer Zeit ein Landgut, eine sogenannte *villa rustica*, gegeben haben. Diese einzeln gelegenen Höfe sind typisch für die ländliche Besiedlung in römischer Zeit. In Berichten des 19. Jahrhunderts werden Mauerruine sowie im Bereich von Steinbrüchen und Fischweihern erwähnte Quader erwähnt. Im Fundament und im Eingangsbereich der Kapelle sind römische Grabenbrüche vermauert. Auch dies spricht für ein römisches Landgut, denn es war üblich, die Vorhöfe an dem Hofgelände, in seinem direkten Umfeld oder nahe gelegenen Wegen oder Straßen zu befestigen. Im Mittelalter ergab man das römische Steinmaterial für den Bau der Kapelle.

Die Ahekapelle

Das 4 x 9,4 m messende Schiff der Kapelle ist wahrscheinlich romanisch (12. oder 13. Jahrhundert). Im Jahr 1897 aufgedeckte Mauerreste deuten zusätzlich sprechen ebenfalls für eine hochmittelalterliche Datierung. Im 15. Jahrhundert fügte man sich an das Schiff einen etwas breiteren Chor mit fünfteiligem Abschluss in spätgotischen Formen an. Eine Renovierung des Schiffes erfolgte im 18. Jahrhundert. Dabei wurden größere Segmentfenster sowie ein Treppengewölbe in den ursprünglich wohl flachgedeckten Raum eingefügt. Heute ist die Kapelle am Sonntag vor dem Namenstag des Hl. Servatius am 13. Mai das Ziel einer Prozession aus den umliegenden Ortschaften mit anschließendem Servatiusfest. Die letzte umfassende Sanierung wurde 2012 abgeschlossen. Sicher ist der Eingangsbereich der Kapelle tagüber zugänglich. Hier befindet sich eine Stempelstein für Jakobspilger.

Der spätmittelalterliche Weiler

Das Grundbuch der Aheh Steinfeld weist für das Jahr 1503 drei Zinspflichtige Höfe „An der Ahe“ aus. Die Grafen von Manderscheid-Blankenheim untersuchten hier eine Mühle mit Mühlweber und Fischweihen, die sich nordöstlich der Kapelle befanden. Wenig später, an der Ahe, ein Fischweier und ein Fährort. Zudem existierte ein den Grafen von Blankenheim abgabepflichtiger Hof für das 17. Jahrhundert der ein jählicher Viehtrieb nach Gemünd. Im Jahr 1680 ist die Wallfahrtskirche der Gemeinde Blankenheimdorf zur Ahekapelle belegt. Die sogenannte Truchseckalle des Jahres 1809 zeigt nach dem Standort der Mühle, die Siedlung war zu dieser Zeit bereits aufgegeben worden.

Schon in römischer Zeit war das Gelände um die spätere Ahekapelle besiedelt. Im Spätmittelalter gab es hier außer der Kapelle mehrere Höfe, ein Wirtshaus, eine Mühle sowie Mühl- und Fischweihern. Die dem Hl. Servatius geweihte Wallfahrtskapelle hat überdauert. Ihr Name leitet sich vom „Ahebach“ ab, so lautete der frühere Name des Genfbaches.

By Roman times the countryside surrounding the site, which later the Ahe chapel occupied, was already inhabited in the late Middle Ages. There were, in addition to the chapel, several farmsteads, a tavern and a mill as well as a mill pond and a fish pond. The chapel being a place of pilgrimage dedicated to St. Servatius, has survived. Its name is derived from „Ahebach“ which is the name formerly given to the Genfbach.

Der Stein mit den erhaltenen hochmittelalterlichen DEC. C. CAPITONIAE VERAE CONIVG. H. E. ist ein Grabstein, dessen Inschrift im Jahr 1870 in Bonn, im Provinzialmuseum für eine Gattin Capitonia Vera errichten ließ. Heute befindet sich der Stein im Provinzialmuseum in Bonn.

Ansicht von Süden, Grundriss und Schnitt sowie Architekturdetail der Ahekapelle.

Die topographische Aufnahme des Historischen Ortsarchivs (1871) zeigt die Ahekapelle und die Mühle. Im Jahr 1809 zeigt ebenfalls die Kapelle. Die Ahekapelle zeigt mit der hochmittelalterlichen Mühle („An der Ahe“) die Siedlung war zu dieser Zeit bereits aufgegeben worden.

Weitere Informationen:

Standort: 54660 Nettersheim, Eifel-Engelgau
 Verkehrsleuchte 24
 53487 Nettersheim
 Tel: 02644 1244
 www.nettersheim.de

Adresse: Ahekapelle und Eichel-Friedhof e.V.
 Stefanstr. 13
 53487 Nettersheim-Engelgau
 Telefon: 02644
 Mobil: 0172 723096

www.archaeoregion-nordeifel.de | www.nettersheim.de

2 Nettersheim-Engelgau. Neue Infosteile der ArchaeoRegion Nordeifel an der Ahekapelle.

und Archivmaterial erläuterten die Bonner Archäologen Wolfgang Wegener und Christiane Schmidt die heute obertägig verschwundenen Industrieanlagen und informierten die Gäste auf Rundgängen zu zwei weiteren Stationen des Eisen-Wanderweges über den Abbau von Eisenerz, dessen Verarbeitung und die Gewinnung von Holzkohle zum Schmelzen und Schmieden. Tief in den Berg ging es an der Archäologietour-Station in Zülpich-Bürvenich. 1858 ließ der Brau-



3 Blankenheim. Führung auf dem Gelände der Burg mit Eva Cott.

4 Zülpich-Bürvenich. In der Hauptkaverne des Felsenkellers.

ereibesitzer Anton Nagelschmidt mit erheblichem Aufwand einen gewaltigen, mehrteiligen Eiskeller zur Bierkühlung in den Eifelhang unterhalb seiner Villa, dem heutigen Sitz der Lebenshilfe Bürvenich, sprengen. Dieser Felsenkeller wurde in den dolomitischen Kalk- und Sandstein des obersten Muschelkalks getrieben und zählt zu den besten Aufschlüssen dieser Gesteine im „Mechernicher Triasdreieck“. Der Historiker Hans-Gerd Dick, Stadt Zülpich, er-

läuterte auf Führungen durch den Felsenkeller dessen Nutzung zur Bierkühlung und die Geschichte der örtlichen Brauerei; besonders eindrucksvoll war für die Gäste der Gang durch die mit 15 m höchste Hauptkaverne des Felsenkellers (Abb. 4).

In Bad Münstereifel war der dortige Bahnhof Ziel der Archäologietour Nordeifel 2015. Anlass gab auch hier ein Jubiläum: das 125-jährige Bestehen des Bahnanschlusses und des Bahnhofs. Thematisiert wurden in diesem Zusammenhang anhand von Archivmaterialien und Altkarten die denkmalpflegerischen Aspekte, die wesentlichen Einfluss auf die Lage des Bahnhofs und die umgesetzte Trassenführung nahmen. Schon damals hatte man das historische Stadtbild mit der erhaltenen Stadtmauer und die Ringwallanlage oberhalb der Stadt in die Planungen miteinbezogen. Vor Ort informierten der Bonner Archäologe und Bahnspezialist Claus Weber sowie der Münstereifeler Stadtarchivar Harald Bongart die Gäste.

Zum Gelingen der Veranstaltung haben 2015 wieder zahlreiche ehrenamtlich Wirkende beigetragen. Genannt seien hier stellvertretend die beteiligten Vereine mit dem Förderverein Ahekapelle in Engelnau, der Kaller Tafel, dem Förderverein der Burg Blankenheim und anderer kultureller Güter und dem Eifelverein. Ebenso sei der Lebenshilfe Bürvenich für den Zugang zum Felsenkeller und die gewährte Unterstützung herzlich gedankt.

Literatur

U. Müssemeier, Bodendenkmalpflege und Tourismusförderung – die „ArchaeoRegion Nordeifel“ und der „Römerkanal-Wanderweg“. 25 Jahre Archäologie im Rheinland 1987–2011 (Stuttgart 2012) 228–230. – U. Müssemeier, Trotz Regen und Nebel – die „Archäologietour Nordeifel 2014“. Archäologie im Rheinland 2014 (Darmstadt 2015) 262–263.

Abbildungsnachweis

1; 4 S. Mühlens, Erftstadt-Bliesheim. – 2–3 K. White-Rahneberg/LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland.